

Oedländereien, die lediglich eine magere Grasnarbe, Schlehenhecken und Rosengebüsche tragen und als Schafweide dienen.

Im Werratale, Wippertale und den tief eingeschnittenen Tälern des Obereichsfeldes wurden durch die fortschreitende Auswaschung und Abtragung der Muschelkalkdeckschichten die Gesteinsmassen des Oberen und Mittleren, teilweise auch des Unteren Bundsandsteins entblößt. Heidekrautflächen, goldgelbblühende Ginstersträucher, Lupinen und andere den Sandboden bevorzugende Pflanzen weisen dem Wanderer das Auftreten des Buntsandsteins nach.

Im eigentlichen Mühlhauser Becken sind die Schichten des Oberen Muschelkalkes zumeist noch von den Ablagerungen der Keuperformation, die sowohl die Schichten des Unteren wie des Mittleren Keupers aufweist, bedeckt. Als gute Ackerböden im Vergleiche zum Muschelkalke sind die Keuperflächen ausnahmslos bis auf wenige Gebiete, an denen lediglich die bunten Murgel des Mittelkeupers einen Anbau noch lohnend machen, mit Getreide, Kartoffeln, Rüben und Futterkräutern angebaut. Die hie und da im Gelände hervortretenden niederen Hügel der Keuperformation tragen Obstanpflanzungen, Kirschen, Zwetschen und dienen als Schafweide. Ihr Pflanzenwuchs weist typische Keuperpflanzen, Frühlingsadonis u. a. auf. Die Wolfsmilchgewächse sind weit verbreitet. Die eigentliche Talsohle des Mühlhauser Becken ist von Kalktufflagern und Schwemmlandbildungen der jüngsten Zeit überdeckt und dient dem Ackerbau, soweit nicht die Kalktuffe in Steinbrüchen und Sandgruben abgebaut werden. Löß-Schollen sind im Mühlhauser Becken die Gebiete größter Fruchtbarkeit.

Das Sammelgebiet Hobert's gehört nach dem oben Ausgeführten durchweg der Triasformation, die stellenweise von den jüngsten Bildungen, Kalktuff und Löß überlagert ist.

Einige aberrative Stücke von *Euchi. cardamines*.

Von K. Heidelberger, Bad Homburg v. d. H. Kirdorf.

(Mit 5 Abbildungen.)

Am 6. Mai 1928 fing ich auf einer Bergwiese der hiesigen Gemarkung zwei ♀ obiger Art, zu welchen Herr Gönner, Ffm. die beiliegenden Abbildungen anfertigte. Ich spreche hiermit nochmals meinen besten Dank aus. Uebrigens besitzt Herr Gönner eine Anzahl Falter beider Typen und hoffe ich, daß er die Fundorte und Fangdate in dieser Arbeit oder anschließend bekannt gibt.

Type I. Die schwarze Beschuppung am Vdflg. Vdrd. von der Flügelwurzel ab zieht sich bis zur Höhe des Discoidalfleckes, winkelt dann zu diesem ab, sich mit demselben vereinigend und ein geschlossenes Ganze bildend.

Im Jahre vorher fing ich an derselben Stelle einen ♂ dieser Type, bei welchem die schwarze Beschuppung noch intensiver war, was wohl mit der stärkeren Beschuppung der ♂ Tiere zusammenhängt. Dieses Tier ging am Tage der Tauschbörse desselben Jahres in den Besitz des Herrn Dr. Philipps, Köln über.

Type II. Die schwarze Beschuppung am Vdflg. Vdrd. wie bei Type I, sich ebenfalls mit dem Discoidalfleck vereinigend, jedoch dann am Vdflg. Vdrd. weitergehend und in der schwarzen Flgsp. verlaufend. Zwischen den einzelnen Adern bleiben kleine mattaufgehellte Stellen sichtbar.



1) ♀ gef. 6. 5. 28, Homburg v. d. H. (Heidelberger); 2) ♀ gef. 6. 5. 28, Homburg v. d. H. (Heidelberger); 3) ♀ gef. 20. 5. 30, Salzbödetal, Hess. Hinterland (Ph. Gönner); 4) ♀ Koblenz (Ph. Gönner); 5) ♂ gef. Mai 1914 Ramholz, Rhön (Buß-Ramh.)

Von einer Benennung der Tiere nehme ich Abstand, obwohl eine ganze Anzahl Tiere beider Typen, wenn auch nur ♀♀, außer 1 ♂ der Type I, nachzuweisen sind. Interessant wäre, zu erfahren, wann, wo und in welcher Anzahl ♂♂ und ♀♀ Tiere beider Typen erbeutet wurden. Mir selbst sind bis heute keine mehr zu Gesicht gekommen. Daß besondere Klima- und Vegetationsverhältnisse eine Rolle bei diesen Tieren spielen, möchte ich verneinen, denn obwohl meine Tiere von einer hochgelegenen, teils sumpfigen, teils trockenen Bergwiese stammen, besitzt Herr G ö n n e r Tiere aus bedeutend tieferliegenden Gegenden und sogenannten Wärmeinseln.

Dem Wunsche des Herrn Heidelberger komme ich gerne nach. Fast bei allen cardamines-♀♀ läuft am Vorderrande d. Vdfl. ein von der Wurzel ausgehender Schatten entlang, der jedoch meistens den Zellverschlußfleck nicht erreicht. Es kommen jedoch recht oft Stücke vor, bei welchen dieser Schatten nicht nur bis zum Zellschluß, sondern noch weit darüber hinaus bis zur Apexzeichnung läuft (Abb. 2, 3, 4). In meiner Sammlung befinden sich Stücke dieser Spielart aus Gelnhausen, Hess. Nass. (6. 5. 16); Homburg v. d. H., (16. 5. 26); Hohemark, Taunus (7. 5. 23); Salzbödetal, Hess. Hinterland (20. 5. 30) und Koblenz (Datum unbekannt). Bei dem ♂ kommt es seltener vor, daß der dunkle Vorderrandswisch den Zellschluß erreicht. Das hier abgebildete ♂ (Abb. 5) sah ich in der Sammlung Buß-Ramholz.

Ph. Gönner

Kleine Mitteilungen.

Merkwürdiges von Acherontia atropos-Raupen. 1. Erhielt am 23. X. 30 eine Totenkopfraupe, ein Monstrum von wahrhaft ungewöhnlichen Ausmaßen: Länge ausgestreckt 12,9 cm, Leibesumfang (eng gemessen!) 6,1 cm, Gewicht 21,5 gr. Vielleicht ist das Tier jetzt „die größte Raupe der Welt“; keine der zahlreichen von mir gezogenen *orizaba*-, *pyri*-Raupen usw. war so groß. — 2. Fand ferner unter zahlreichen *atropos*-Raupen zwei Variationen, die wohl noch nicht beschrieben sind: 1 Stück weiß, blaßgrünlich angehaucht, mattes lila, etwas cremeweiß, verblaßtes gelb. — 2 Stück normalgrüner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Heidelberger Karl

Artikel/Article: [Einige aberrative Stücke von Euchl. cardamines. 245-246](#)